

Rossmäßler-Vivarium-Rundbrief

„Rossmäßler-Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und
Terrarienfrende Halle (Saale) e. V.



Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und
Terrarienkunde e. V. (VDA)
Bezirk 04 009

im Internet: www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Wolfgang Dittmann
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Wolfram Weiwad
Redaktion des Rundbriefes: Vereinsleitung

21. Jahrgang Nr. 03 (März)- 2012

Inhalt:

- Liebe Leser des Rundbriefes	1
- Unsere Veranstaltungen im Monat März	
06.03.2012 Diskussionsabend	2
20.03.2012 Dr. D. Hohl – Buntbarsche aus Mittelamerika	2
- Rückblick auf unsere Vereinsabende:	
- Unser Vereinsabend am 07.02.2012 – Kurzvorträge	3
- Unser Vereinsabend am 21.02.2012 – „Schmerlen – Teufel im Aquarium?“ von Frank Böhme	4
- Quo vadis – „Erlebniswelt Heimtier“ Berlin?	4
- 11. Aquarienfischausstellung in Hradec Králové, Tschechische Republik	6
- In älterer Literatur geblättert: DATZ 20 (4) 1967, S. 124-126	7

Liebe Leser des Rundbriefes

Ein wenig später als gewohnt liegt hier nun der neue Rundbrief bereit, um über das aktuelle Geschehen rund um unser Vereinsleben und auch darüber hinaus zu informieren. Besonders hingewiesen sei auf den Diskussionsabend am ersten Vereinsabend des Monats, an dem es auch um zwei wichtige Veranstaltungen gehen wird – um die Vorstellung der bereits vorhandenen, vor allem aber um die Generierung weiterer Ideen, um den Bezirkstag und auch das Wasserpflanzensymposium zu richtig guten Ereignissen werden zu lassen – Beiträge sind erwünscht!

In diesem Sinne – viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im März

Am 06.03.2012: Diskussionsabend

Text: Wolfgang Dittmann

Der Vereinsabend am 6. März ist ein Diskussionsabend zu drei Themen:

1. dem Bezirkstag am 28. April, welcher diesmal von unserem Verein veranstaltet wird,
2. dem Wasserpflanzensymposium am 23. Juni in Dessau und
3. der Meinungsbildung zu den Vorschlägen der VDA- Strukturkommission.

Nun lässt sich zu einem Diskussionsabend nicht viel mehr „vorankündigen“ als die Themen über die diskutiert werden soll. Damit aber zumindest eine Vorstellung zu Punkt 3 besteht, verschicke ich separat eine Präsentation per e-mail (verschickt am 23.02.2012), welche mir vom VDA zugegangen ist.

Ich hoffe auf eine rege Teilnahme an diesem Vereinsabend, da die unter Punkt 1 und 2 zu besprechenden Veranstaltungen Höhepunkte des diesjährigen Vereinslebens sein werden, und Punkt 3 für das zukünftige Gesicht unseres Dachverbandes und damit auch für unseren Verein von Bedeutung ist.

In diesem Sinne bis zum 6.3.

Am 20.03.2012: Buntbarsche aus Mittelamerika

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl



Theraps intermedius wurde zeitweilig in der nicht mehr gültigen Gattung *Chuco* geführt.

Obwohl mit *Rocio octofasciatum* ein mittelamerikanischer Buntbarsch schon seit über 100 Jahren zum Bestand der Aquaristik gehört, wurden die meisten der heute gepflegten Arten erst ab Beginn der 1980er Jahre eingeführt und sind zum Teil sehr beliebt geworden. Wiederum andere sind recht selten geblieben. Mit ihrer aquaristischen Popularität gerieten diese Fische auch wieder verstärkt in den Blickpunkt der Wissenschaft – unterschiedliche systematische Zuordnungen waren die Folge. Leider werden in der Aquaristik neue Gattungsnamen wesentlich schneller eingeführt als ungültige wieder eliminiert. Das hat insbesondere im vergangenen Jahrzehnt zu einem wahren Namenswirrwarr geführt. Eine Klärung ist deshalb schon im Sinne des gegenseitigen Verständnisses der Liebhaber dieser Fische untereinander notwendig.

Der Referent gibt nach einer Einführung zur Geschichte und Zoogeografie dieser Buntbarsche eine Übersicht über die derzeit gültigen Gattungen und den ihnen zugeordneten Arten auf der Basis der

neuesten systematischen Erkenntnisse (FishBase 6/2011). Besonders hinzuweisen ist dabei darauf, dass die mitunter auch in der neueren aquaristischen Literatur sowie auch im Zoofachhandel verwendeten Gattungsbezeichnungen *Astatheros* PELLEGRIN 1904, *Chuco* FERNÁNDEZ-YÉPEZ 1969, *Herotilapia* PELLEGRIN 1904, *Neetroplus* GÜNTHER 1866, *Parapetenia* REGAN 1905, *Paratheraps* WERNER & STAWIKOWSKI 1988 und *Vieja* FERNÁNDEZ-YÉPEZ 1969 nach FishBase nicht mehr als valid angesehen werden.

Ergänzt wird diese Übersicht durch die nähere Vorstellung ausgewählte Arten und Erfahrungen bei deren Haltung und Zucht im Aquarium, wobei auch auf spezielle Besonderheiten der einen oder anderen Art eingegangen wird.



Paraneetroplus synspilus kennt mancher noch als *Vieja synspilus*.

Rückblick auf unsere Vereinsabende:

Unser Vereinsabend am 07.02.2012 – Kurzvorträge

Text: Wolfgang Dittmann

Erstmals haben wir ein neues Format ausprobiert. Vier Vereinsfreunde haben jeweils einen Kurzvortrag gezeigt. Um es gleich zu sagen – es war ein voller Erfolg.

Am Anfang stellte sich unser neues Mitglied Claus Wasilewski vor. Er ist ein „alter“ Aquarianer, der noch Fische hält *und* vermehrt. Die Palette der von ihm gehaltenen Arten ist breit gefächert. Von Buntbarschen bis zu den Killifischen reicht sein Interesse. Diese beiden Fischgruppen stellen ja, was Philosophie und Haltungsbedingungen anbetrifft, Extreme der Aquaristik dar.

Der zweite Vortrag kam von Dr. Helmut Mühlberg. Die Gattung, welche er uns vorstellte, hat mit Aquaristik wenig zu tun. Trotzdem sind es interessante und auch legendäre Pflanzen. Die Gattung *Victoria* enthält in zwei Arten die größten Seerosen der Welt. Besonders ging er auf die Tragfähigkeit der Blätter von *Victoria cruziana* ein. Er konnte an Hand von Versuchen, welche im Botanischen Garten schon vor Jahren durchgeführt wurden, zeigen, dass diese gar nicht so groß und vor allen nicht von Dauer ist. Auch die Erklärung, warum dies so ist, lieferte er natürlich. Trotzdem kann man mit einigen Tricks sogar Jungfrauen auf den Blättern platzieren.

Hans-Jürgen Ende und ich zeigten im dritten Vortrag den Türkisen Zwerggecko *Lygodactylus williamsi*. Diese Art ist zum einen ein ideales Terrarientier, zum anderen auf Grund seines kleinen Verbreitungsgebietes in der Natur stark gefährdet. Es wird eine Aufgabe der Terrarianer sein, ihn für das Hobby durch die Vermehrung im Terrarium zu erhalten.

Der vierte Vortrag von Dr. Dieter Hohl befasste sich mit einem im Hobby seltenen Buntbarsch aus Panama. *Cryptoheros panamensis* ist ein mittelgroßer Buntbarsch aus diesem südlichsten der mittelamerikanischen Länder. Es gibt ihn in einer atlantischen und pazifischen Form (natürlich nur was die Entwässerungsrichtung der Heimatgewässer angeht – ein Meeresfisch ist er nicht), wobei nicht sicher ist, ob es sich dabei wirklich nur um eine Art handelt.

Wie ich schon oben andeutete, wurde diese Art der Gestaltung eines Vereinsabends von den anwesenden Freunden positiv bewertet. Was wir aus dem ersten Versuch gelernt haben ist, dass auch drei Beiträge pro Abend ausreichend sind.

Unser Vereinsabend am 21.02.2012 – „Schmerlen – Teufel im Aquarium?“ von Frank Böhme

Text: Wolfgang Dittmann

Der Teufel steckt im Detail!

Am zweiten Vereinsabend im Februar besuchten uns zwei Freunde aus Dessau. Herr Böhme stellte uns eine Fischgruppe vor, welche einen sehr schlechten Ruf in der Aquaristik hat. Hatte er sich für dieses provokante Thema Verstärkung mitgebracht?

Schmerlen, zumindest die um die Gattung *Botia*, gelten als äußerst zänkisch und kaum zu vergesellschaften. Da aber mit der Prachtschmerle, *Chromobotia macracanthus*, einer der attraktivsten Aquarienfische überhaupt in dieser Gruppe steht, wird es immer wieder Liebhaber geben die solche Tiere halten. So war es auch bei ihm, oder besser seiner Frau, die im Wohnzimmeraquarium „etwas Neues“ sehen wollte.

Verantwortungsvolle Aquarianer (und das sind wir ja alle) informieren sich, bevor sie Fische kaufen. Ein probates Mittel ist da das Internet – sollte man glauben. Er suchte also in dieser „Alleswissenbank“, und wurde auch fündig. Aber nicht in der Art, wie er es sich gewünscht hat! Nachdem, was er da fand, sind alle *Botia*-Verwandten böse Mörder und heimtückische Augenfresser. Er musste also Wege finden, dem Teufel das Feuer zu nehmen. Wie wohl immer bei der Haltung von Tieren in Gefangenschaft stellte sich heraus, dass mit Einfühlungsvermögen in die Natur unserer Pfleglinge das Problem zu lösen ist. Häufig werden solche Arten, auch mit Rücksicht auf den Geldbeutel – billig sind sie nicht gerade, als Einzeltiere oder höchstens als „ein Paar“ gekauft. Unser Referent machte es anders- er kaufte sich eine Gruppe. Obwohl es keine Schwarmfische sind, scheint es so zu sein, dass sie die Gesellschaft Gleichartiger brauchen, und sie dann nicht alles terrorisieren, was noch im Becken schwimmt. Ein guter Beweis für die Richtigkeit seines Weges war die Tatsache, dass ein Paar Maronibuntbarsche, *Cleithracara maronii*, in Gesellschaft der Botien zum Laichen kam, und, zumindest zeitweise, die Botien in Schach hielt. Obwohl für solche Arten auch immer große Becken gebraucht werden (die Prachtschmerle kann bis 25 cm groß und über 30 Jahre alt werden), war es doch ermunternd zu sehen, dass die Tiere in normalen Aquarien (bei ihm sind es 500l) zu halten sind. Wenn sie nun noch das Geheimnis ihrer Vermehrung preisgeben würden ...! Trotzdem – die Skepsis konnte er nicht allen nehmen.

Aber nicht nur diese Riesen (bei mir sind Fische über 10 cm eher für die Bratpfanne geeignet), sondern auch eine Reihe kleinerer und friedlicherer Arten aus diesem Verwandtschaftskreis konnte er uns zeigen. Besonders die Schachbrettschmerle, *Yasuhikotakia sidthimunki* – was für ein Name! und ihre Verwandten, sowie die Flossensauger der Familie *Balitoridae* scheinen es ihm angetan zu haben. Ein weiteres Thema war die Systematik dieser Fischgruppe. Dort herrscht wohl zurzeit ein großes Chaos. Nur gut, dass wir sie zum füttern nicht mit Namen rufen müssen – es würden immer die Falschen kommen.

Nein, Verstärkung brauchte er nicht. Sein Freund hatte einen ruhigen Abend.

Quo vadis – „Erlebniswelt Heimtier“ Berlin?

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Im vorigen Jahr wurde die „Heim-Tier-Pflanze“ zur „Erlebniswelt Heimtier“ gewandelt. Eigentlich nur ein neuer Name, so dachte ich damals. Aber nein, es sollte ein neues Konzept sein. Es waren nur noch acht Aquarien- und Terrarienvereine sowie ein Stand für den VDA-Bezirk 01 Berlin-Brandenburg sowie ein Stand der Jugendgruppe des Bezirkes zugelassen. Einen großen Teil der Ausstellungsfläche belegte der ZZF, der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe.

Nun zur diesjährigen Ausstellung. Es waren acht Berlin-Brandenburger Vereine anwesend, Biotop 69 Hennigsdorf, Naturfreunde für Aquarien- und Terrarienkunde im 20. Bezirk (herzlichen Glückwunsch

zum 100jährigen Jubiläum), der Verein für Meeresaquaristik 1969 Berlin, die Aquarien-Gemeinschaft Berlin-Tiergarten, die Aquarienfrenude Berlin-Tegel, der Anubias Aquarienverein, Berlinspinnen und die Aquarienfrenude Havelland, dazu wie im vorigen Jahr der Stand des VDA-Bezirk 01 sowie der Jugendstand. Der ZZF glänzte durch Abwesenheit, warum auch immer. Zwei Zoogeschäfte, welche die Fachfirmen vertraten, waren anwesend und, als Reptilienschau, das Reptilium Landau aus der Pfalz. Die Hallenaufteilung war, außerhalb der Aquarien-Terrarienschau, so bei den Hunden, sehr übersichtlich. Trotzdem war ein nicht geringer Teil derselben durch Trennwände abgesperrt.



Nun aber zur uns interessierenden Ausstellung. Früher hatten die Vereine sechs Wochen Zeit zum Aufbau. Dieser begann also schon im Dezember des Vorjahres. Heute stehen nur noch 14 Tage zur Verfügung. Bei Vereinen mit Rentnerüberhang, wie bei uns, geht das. Es gibt aber einen Berliner Verein, dessen Mitglieder im arbeitsfähigen Alter sind. Da stehen im Prinzip nur die zwei Wochenenden zur Verfügung. Gestellt bekommen die Vereine die Holzwände für ihren Stand sowie, nach Wunsch, die Farbe zu deren Bemalung. Alles andere, Ständer, Aquarien, Technik, Elektrik usw., stellen die teilnehmenden Vereine. Ein Problem ist das Wasser. Vor einigen Jahren wurden die Wasserleitungen erneuert, Kupfer. Bei der geringen Abnahme, außer der Tierschau, ist das Wasser immer noch belastet. Das führt dazu, dass die Aquarien mit mitgebrachtem Wasser befüllt werden müssen. Die einzelnen Vereine gestalteten ihre Stände individuell, in der Regel mit den Aquarien und Terrarien hinter den Holzwänden. Ein Verein hatte frei stehende Aquarien, ein anderer durch geschicktes Aufstellen der Wände einen Teich einbezogen und darüber noch Aquarien in der Wand. Vorhanden waren Fische aus allen Gebieten, Lebendgebärende und Eierlegende Zahnkarpfen, Barben, Salmier, Welse, Cichliden aus Afrika, Mittel- und Südamerika, Regenbogenfische, natürlich, der Seewasserverein, Seewasserrfische, Amphibien, Schlangen, andere Reptilien und Vogelspinnen und nicht zu vergessen, die Naturfrenude aus dem 20. Bezirk hatten eine große Vitrine mit Uraltechnik und alter Literatur gestaltet.

Im vorigen Jahr hatte ich zum Schluss geschrieben: Speziell für uns Aquarianer und Terrarianer bedeutet diese „Erlebniswelt Heimtier“ leider eine Einschränkung gegenüber den früheren Veranstaltungen, die hoffentlich nicht zur Methode wird. Ich glaube, mein Eindruck hat damals nicht getrogen. Unser Vereinsfrenude Gerd Wagner war in diesem Jahr erstmalig dort, er hatte sich durch die vergangenen Berichte hier im Rundbrief bestimmt mehr vorgestellt.



Vitrine mit historischer Technik und antiquarischer Literatur, ausgestellt durch die „Naturfreunde für Aquarien- und Terrarienkunde im 20. Bezirk“

11. Aquariefischausstellung in Hradec Králové, Tschechische Republik

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Wie ich aus den Vereinsrundbriefen ersehe, schreibe ich zum siebenten Mal über die Aquaristikausstellung in Hradec Králové. Beim ersten Beitrag erläuterte ich, dass diese Ausstellung nicht von einem Verein, sondern auf privater Basis durchgeführt wird. Organisatoren sind Josef Chmelař aus Hradec Králové und Vladimír Hulman aus Rychnov nad Kněžnou. Unterstützt werden sie von 21 Aquarianern aus 14 Orten, einer davon sogar aus Polen, und zwei Firmen, dem Großhandel PROFI AQUARIUM Roma Papik in Dřítěč und dem VIVÁRIUM Mělník. 87 Aquarien waren aufgestellt, besetzt mit 145 Arten, Unterarten und Farbformen von Fischen, Garnelen und Krebsen; im letzten Aquarium befand sich ein tlamovci-mix „dorostenci“, ein Maulbrüter-Mix, Nachzuchten von Malawiseeichliden. Einige Fische möchte ich herausstellen. Es waren schöne große Altumskalare ausgestellt, verschiedene Zuchtformen von Skalaren und Diskusbuntbarschen, Pfauenaugenbuntbarsche, Arowanas von etwa 50 cm Länge, mehrere große südamerikanische Buntbarsche, große Welse wie *Clarias batrachus*, Froschwelse, *Synodontis flavi-taeniata*, Gelbbinden-Fiederbartwelse, *Synodontis schoutedeni*, Marmorierte Fiederbartwelse, Labyrinthfische wie *Trichopodus trichopterus*, Blaue Guramis „Cosby“ und „Gold“, *Helostoma temminckii*, Küssende Guramis, und *Trichogaster lalius*, Zwergfadenfische, Salmir, verschiedene Barben,



Hradec Králové 2012



Sciaenochromis ahli

Schmerlen, Lebendgebärende und Eierlegende Zahnkarpfen wie *Hemmigrammus caudovittatus*, Rautenflecksalmier, *Megalomphodus megalopterus*, Schwarze Phantomsalmier, *Hyphessobrycon*, *Phenacogrammus interruptus*, Blaue Kongosalmier, *Puntius fasciatus*, Glühkohlenbarben, *P. tetrazona*, Sumatrabarben, *P. nigrofasciatus*, Purpurkopfbarben, *Aplocheilichthys lineatus*, Streifenhechtlinge, *Limia nigrofasciata*, Schwarzbandkärpflinge, *Xiphophorus helleri* „Black“, Schwarze Schwerträger, *Garra flavatra*, Pandasaugbarben, *Nemacheilus corica*, Zwergleopardschmerlen, *Sewellia lineolata*, Prachtflossensauger, *Rhinogobius duospilus*, Weißwangengrundeln, *Nomorhamphus liemi*, Schwarze Celebes-Halbschnäbler, aber auch große *Lepisosteus osseus*, Knochenhechte, *Apteronotus albifrons*, Weißstirnmesserfische, und *Polypterus*, Flösselhechte. Nicht zu vergessen sind einige Aquarien mit Regenbogenfischen. Eine Wasserpflanzengärtnerei hatte eine beachtliche Zahl von Pflanzen zur Verfügung gestellt. In über 25 Aquarien waren viele Fische auf der reich bestückten Börse untergebracht. In einer Ecke des Ausstellungsraumes sowie im Nebenraum waren Händler untergebracht, von Aquarienbedarf bis Lebkuchenherzen, aber das hat es ja bei uns auch schon gegeben.



Sturm auf die Börse



Cyprinella lutrensis

In älterer Literatur geblättert: DATZ 20 (4) 1967, S. 124-126
 gefunden von Wolfgang Dittmann

Ali will nach Deutschland

Von Harry Mond

Es wird oftmals behauptet, daß wir Männer nie so recht erwachsen werden und im Grunde immer große Jungen bleiben. Die Verfechterinnen dieser Meinung können auch durchaus mit unzähligen Beweisen dafür aufwarten, und bei objektiver Selbstbetrachtung bleibt mir eigentlich nichts anderes übrig, als zu gestehen, daß ich ein ganz besonderes Prachtexemplar dieser Riesenknaben bin.

Mich, ein Mittvierziger, verleitet meine jugendliche Unbekümmertheit auch heute noch dazu, bei jeder sich bietenden Gelegenheit — und sei es selbst im besten Anzug — wie in alten Tagen auf Frosch-, Eidechsen- oder Schlangenfang zu gehen und meine Umwelt mit der krabbelnden Beute zu beglücken. Während dieses „seltsame“ Treiben

in unseren Breitengraden höchstens mildes Lächeln oder Kopfschütteln hervorruft, geriet ich anlässlich einer Nordafrikareise dadurch jedoch in eine recht schwierige Situation.

Ich hielt mich damals in Tunesien, in der Nähe des Ortes Skanes auf und durchstriefte die ausgedehnten Dattelpalmenhaine und Olivenplantagen auf der Suche nach Chamäleons und Schildkröten. Dabei traf ich natürlich oft auf einheimische Landarbeiter und Berberfamilien, denen ich gestenreich verständlich machte, warum ich bei der enormen Hitze durch das staubige Gelände kroch. Nach kurzer Zeit war ich in der ganzen Gegend bekannt, denn fast täglich erschienen malerisch zerlumpte Araberjungen, die dem „Professeur“ — so hatte man mich inzwischen ge-

Der kleine Dromedarhengst „Ali“ lief uns wie ein Hund nach. Hier mußte ich ihn kraulen, damit er Ruhe gab



nannt — irgend etwas Tierisches verkaufen wollten.

Meine Frau, durch lange Ehejahre gefestigt, machte gute Miene zum „krabbelnden“ Spiel, während die anderen Hotelgäste sich nur zögernd an meine Geckos, Eidechsen, Skolopender und Skorpione gewöhnen wollten. Doch dann trat ein Ereignis ein, das mich in die eingangs erwähnte, schwierige Situation brachte.

Als wir eines Tages, nichts Böses ahnend, im Schatten des ausgedehnten hoteleigenen Palmengartens lagen, erschien der Receptionschef und erklärte freudestrahlend, daß mein Kamel angekommen sei. Ich glaubte, nicht richtig verstanden zu haben, und fragte, was er eigentlich meine. Er wiederholte aber immer wieder: „un petit chameau pour Monsieur!“ Das konnte doch nicht wahr sein, und mit ungutem Gefühl eilten wir zur Empfangshalle. Dort erwarteten uns zwei Araber, die nach wort- und gestenreicher Begrüßung einladende Bewegungen zum Haupteingang machten. Draußen stand ein kleiner Junge mit einem etwa mannsgroßen Dromedarfüllen. Verständnislos bat ich den Receptionschef um Aufklärung, was das alles zu bedeuten habe, und da stellte sich folgendes heraus:

Durch meine zoologischen Exkursionen auf mich aufmerksam geworden, hatte man festgestellt, daß ich am Vortage in Djemmal, einer nahe gelegenen Ortschaft, einen Kamelsattel gekauft hatte, und nun brachte man mir dieses Dromedarbaby, denn schließlich gehöre zum Sattel auch das entsprechende Reittier. Die Hände über den Kopf zusammenschlagend versuchte ich, den beiden Arabern verständlich

zu machen, daß der Sattel als Möbelstück Verwendung finden sollte und wir keinen Platz für ein solch großes Tier haben. Meine Argumente schienen sie jedoch nicht im geringsten zu beeindrucken, denn der Receptionschef gab mir zu verstehen, daß man das Fohlen erst einmal bei uns ließe, damit wir uns daran gewöhnen könnten, und im übrigen würde der Preis später ausgehandelt werden. Da half kein Lamentieren, die Besitzer verabschiedeten sich und ließen uns das etwas zu groß geratene „Reisesouvenir“ zurück.

Inzwischen waren wir zum Mittelpunkt der zahlreichen Hotelgäste geworden, die das Dromedar einfach süß fanden und uns klar heraus sagten, daß wir lieber unser „krabbelndes Viehzeug“ hierlassen und dafür den lieben kleinen Kerl mitnehmen sollten. Daran war natürlich gar nicht zu denken, denn welcher Großstädter kann sich schon ein Kamel in seiner Wohnung halten. Ganz abgesehen davon, daß wir bereits einen kleinen Zoo mit Aquarien, Terrarien, einem selbst aufgezogenen Grünhänfling und unserem schwarzen Kleinpudel Pancho hatten.

Da die Hotelleitung jedoch für die Unterbringung und Verpflegung des Tieres sorgen wollte, machten wir erst einmal gute Miene zum bösen Spiel.

Ali, so hatten wir den kleinen Dromedarhengst getauft, zeigte sich vom ersten Tag an von seiner besten Seite. Zutraulich und liebebedürftig suchte er immer sogleich unsere Nähe, schlang seinen langen Hals um meine Frau und ließ sich mit Inbrunst krabbeln. — In dieser Beziehung ähnelte er übrigens sehr unserem Pudel, der dabei auch nie ein Ende finden kann. — Bei kleineren Spaziergängen begleitete er uns stets wie ein Hund,

machte keine Anstalten wegzulaufen und kam bis dicht an das Wasser, wenn wir im Meer badeten. In kürzester Zeit gewöhnten wir uns so an ihn, daß wir nur mit Wehmut an die ja doch unabänderliche Trennung dachten.

Nach etwa einer Woche erschienen die Besitzer dann auch und erklärten rundheraus, daß Ali bestimmt mit nach Deutschland wolle und wir ihn für acht Dinar (damals etwa DM 80.—) haben könnten.

Wieder ging das endlose Palaver los, obwohl wir diesmal nicht so recht bei der Sache waren, denn

der kleine Kerl war uns doch sehr ans Herz gewachsen. — Was sollten wir bloß tun? Schließlich fand sich eine Lösung. Ein tunesischer Arzt, der auch Hotelgast war, kaufte Ali für seine Kinder, und so waren alle Teile einigermaßen zufrieden, obwohl uns der Abschied recht, recht schwer fiel.

Heute, einige Jahre nach dieser Episode, spiele ich manchmal mit dem Gedanken: Wenn andere Leute mit ihrem Auto zur Arbeit fahren — ich hätte beinahe auf einem Kamel zum Büro reiten können.